Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **13 (1857)**

Heft 51

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

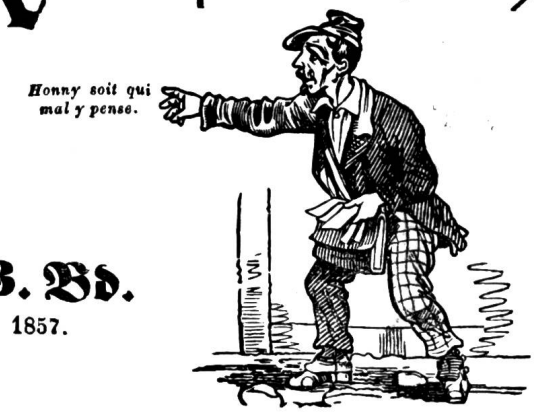
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.



13. Bd. 1857.

№ 51. 19. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

„Der Postheiri"

wird auch für **1858** wöchentlich zu erscheinen fortfahren. Der Abonnementspreis ist der bisherige, nämlich für das **ganze Jahr**

6 Franken,

franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen. — Halbjährliche oder vierteljährliche Abonnements können nicht berücksichtigt werden.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, sowie auch die Verlagshandlung

Jent & Gassmann

in **Solothurn** und **Bern.**

Kleine Chronik der Bundesversammlung.

(Erste Woche.)

Das Herannahen der Landesväter wird zuerst spürbar auf dem Briefpostbureau. Die Circulation der 5 Cent.-Briefe steigt, das poste restante nimmt überhand. Dann wird ein zerbrochener Postomnibus in die Stadt gezogen, als Beweis, daß die Landesväter glücklich angelangt sind. Der Säubenz thut über's Feuer. Zuerst sieht man einen zürcherschen Nationalrath und in den abgemessenen drei Schritten hinter ihm folgend einen Thurgauer an Jenni's Laden vorbei gehen; dort hängt ausgestellt zum Verkaufe: der gute Fridolin und der böse Dietrich und eine Ansicht der Provinz Helgoland. In der andern Laube hört man die Nasenlaute eines St. Gallers, der von Kommissianen und Illusianen spricht.

1) Am Montag beginnen die Sitzungen. Alles ist erstaunt, die Kanzlei noch nicht abgetreten zu sehen. Der Namensaufruf im Nationalrath geht ohne Ruhestörung von der Tribühne vor sich.

2) Am Dienstag werden die Wahlakten geprüft und die neue Münze untersucht, man beschließt den Guldin zu 2 Fr. 10 Cts. anzunehmen. Im Ständerath ebenfalls Namensaufruf. Der Rufer ruft den neuen Genfer Oui! — Oui dit: non, Vuy! — Die Uebersetzer mischen sich nicht in die Angelegenheit.

3) Am Mittwoch wählte die Bundesversammlung den Bundesrath. Die Genfer wollen Andere. Es wird dann gewählt Furrer der Andere, Stämpfli der Andere, kurz alle Andern. Während

das Büreau die Zeddel sichtet, geht man dem Papa Mutterwitz gratuliren zu seinem Sieg über den Prophet Josua und zu seinem neuen Rock für die IV. Amtsperiode. Die alte Gesandtschaft von Innerrhoden ärgert sich über das Bummeln der Füchse und Bundesburschen und sitzt bewegungslos an ihrem Platz. Es werden dann gleichen Tag's noch die Präsidenten gewählt. Ein Bundesfuchs vereinigt eine Stimme auf sich, träumet sich im Paradies, erinnert sich des ersten Nominalappels: Adam wo bist Du? und ruft mit vernehmlicher Stimme: Hier! Geistig abgemattet vom Namenschreiben geht man zum Essen. Am Abend sucht man die feinsten Fleischspeisen auf — natürlich beim Säubenz.

5) Donnerstag: Es taget sehr spät, man singt mit dem Psalmisten David: Vanum est ante lucem surgere. Um 9 Uhr geht's in die Sitzung zu den Bundesrichterwahlen. Es gibt eine Reihe von Mahlgängen, aus denen Grütz und nicht Grütz hervorkommt. Ein vermuthender Gewählter aus dem Thurgau entfernt sich aus Bescheidenheit, kommt aber, nachdem er nicht heraus gekommen ist, wieder herein; und eine Depesche nach Genf konnte nicht abgehen wegen — zu wenig Worten; und nach Chur war der Strom unterbrochen. Nach 101 Mahlgängen erklärt das Bureau allzugroße Erschöpfung. Die Suppleanten werden auf den andern Tag verschoben. Die erste Verschiebung in dieser Session.

5) Am Freitag gibt's eine gleiche Menge von Mahlgängen. Einige waren in der Neumühle in Zürich verfertigt worden. Einem Suppleanten von Schwyz wurde ein anderer Suppleant supplirt. Im Lande Schwyz wird ohne Zweifel in Folge dieser Aenderung das Brod theuer werden.. In Bern hat es abgeschlagen. —

6) Am Samstag bewilligte der Ständerath einen Credit für die Stelle eines Bundesnachtwächters für das neue Rathhaus. Es sollen aus allen Kantonen Sachverständige herbeigezogen und dann eine Prüfung des Candidaten vorgenommen werden; eine einzuberufende Militärkommission wird über seine zweckdienliche Bewaffnung tagen, wobei die neusterfundenen Spitzgeschosse nicht übersehen werden dürften. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, arbeitet die telegraphische Werkstätte bereits an einem elektromagnetischen Bundesnachtwächterwecker. — Ferner genehmigte der Ständerath 32,000 Fr. zur Deckung des Industrieausstellungsdefizits. Sollte auch der Nationalrath beipflichten, so wird dann — von Seite des Comites — ein Essen stattfinden. —

Das Besoldungsgesetz wird vermuthlich verschoben werden. Merkwürdig! — Seit der landwirthschaftlichen Vieh-Ausstellung hörte man bis jetzt das Worrt „verschoben" selten mehr. Jetzt kommts wieder in Gang. — Beim Faukhauser sprechen 4 Weibel, die über's Kreuz miteinander reden, nebenbei in bejahendem Sinn über die Besoldungserhöhung. Als hauptsächlichste Motive führen sie an, das unerträglich hohe Ohmgeld im Kanton Bern für alles einzuführende Getränk, und den absurd hohen Kartenstempel. Obschon prinzipiell gegen alle Trinkgelder, so nähmen sie eventuell solche an. — (Fortsetzung folgt.)

Das schweizerische Polytechnikum auf dem „Schienhut."

Auch ein Fechter, aber nicht von Ravenna.

Cuneus cuneum trudit.

Als wie so in der culturstaatlichen Metropole ein patrouillirender Landjäger einen fechtenden Polizisten abfaßt.

Zur Feier der Eröffnung des neuen Bundesrathhauses

wird

von den versammelten Herrn Eidgenossen aller Räthe und Nichträthe aufgeführt werden:

Marie Stuart,

in Lustspiel umgewandeltes Trauerspiel von Chillère, dem Andern.

Personen:

Elisabeth, Königin von England	Hr. Escher.
Marie Stuart, Königin von Schottland	Hr. Stämpfli.
Robert Dudley, Graf von Leicester	Hr. Gonzenbach.
Graf Talbot, Graf von Schrewsbury	Hr. Peyer.
Wilhelm Cecil, Graf von Burleigh, Großschatzmeister	Hr. Blanchenay.
Graf von Kent	Hr. Martin.
Wilhelm Davison, Staatssekretär	Hr. Blumer.
Paulet, Hüter der Maria	Hr. Fornerod.
Mortimer	Hr. Schüler (als Gast).
Graf Aubespine, französischer Gesandter	Hr. Allet.
Graf Bellièvre, außerordentlicher Gesandter	Hr. Builleret.
Drugeon Drury, zweiter Hüter	Hr. Frei.
Melvil, Haushofmeister der Maria	Hr. Weingart.
Hanna Kennedy, ihre Amme	Hr. Fuog.
Margarethe Kurt, ihre Kammerfrau	Hr. Vogt.
Offizier der Leibwache Elisabeths	Hr. Häberlin.

Der Ertrag der Aufführung ist für das Winkelried-Denkmal bestimmt.

An Zephirin Bartbar.

Das Unglück Deiner Bartlosigkeit ist vielen unserer Leser zu Herzen gegangen; es haben daher auch Mehrere für Dich Heilmittel eingesendet. Der eine wollte Dich nach Etziken schicken, wo ein berühmter Wunderarzt mit Extractum columbæ domesticæ, durch trockene Destillation gewonnen, alle äußerlichen und innerlichen Schaden rasch und sicher heilt. Ein Anderer meinte, das bekannte Finslow'sche Heilmittel müßte auch für Dich gut sein, da der Bart bei zu großem Verluste von Feuchtigkeit unmöglich wachsen könne. Ein dritter dachte an das Willerische Kräuteröl, mit dem man sogar die abgeriebenen Kalbshaare auf Tornister- und Reisekoffer-Deckeln wieder ersetzen könne; aber das ist Meidinger. — Was mich betrifft, so weiß ich Dir nicht besser zu rathen, als lis ein halbes Jahr lang den „Stauffacher", vorzüglich studire die letzte Seite. Der Mann macht vorne in Volksaufklärung, hinten im „feurigen Drachen"; vorne raisonnirt er gegen das schändliche Verderbniß der Zeit, hinten empfiehlt er den „persönlichen Schutz"; vorne donnert er gegen Volksverführung, hinten rekommandiren die Herren Krüsi-Altherr und Menet ihre probaten Bruchsalben; vorne ist er voll Humanität, hinten voll Holloway's Salbe. Wenn Du da nichts findest, das Dir hilft, so kann Dir Niemand helfen. Also den „Stauffacher" sollst Du lesen.

Dein wohlaffektionirter
Henry de la poste.

Feuilleton.

Väterliches Examen eines pumpelusischen Häselischülers.

Vater: Nun mein lieber Sohn, was hast du in der Schule gelernt? Wie heißt z. B. unser engeres Vaterland.

Sohn: Der Kanton Graubünden.

Vater: Es heißt auch noch anders.

Sohn: Ja, Rhätien; die „Unterschwyzer" heißen's auch: „Pumpelusia", das Land von „Dahinten".

Vater: Warum heißen's unsere Eidgenossen „Pumpelusia" oder das Land von „Dahinten"?

Sohn: Pumpelusien heißt es, weil seine Bewohner von den alten Etruskern herstammen, welche das „pumpen" erfunden haben sollen; das Land von „Dahinten", weil wir in Allem „hintendrein" seien, was aber unrichtig ist, da wir doch viele „erlauchte" und „erleuchtete" Männer haben, die gern und thatkräftig vornedran wirken.

Vater: Durch was macht sich denn unser Kanton vor andern bemerkbar?

Sohn: Weil er an Flächeninhalt der zweitgrößte der Eidgenossenschaft ist.

Vater: Durch was mehr?

Sohn: Durch seine vielen und hohen Berge, seine manchen segensreichen Heilquellen, durch die Dreifaltigkeit seiner Sprachen.

Vater: Immer weiter!

Sohn: Durch den alljährlichen Wechsel seiner Regierungsmitglieder, damit deren „langes Sitzen" nicht der Gesundheit zum Schaden gereiche.

Vater: Weiter, weiter!

Sohn: Durch die paritätische Kantonsschule, allwo man theoretisch und praktisch „ins Leben hineingeführt wird", wo aber weder der katholische Glauben geraubt, noch reformirte Orthodoxie getrieben wird.

Vater: Ferner!

Sohn: Durch das seltene Verhältniß, daß unter vier Nationalräthen nur ein „Sprecher" sich befindet, und daß von zwei zu stellenden Ständeräthen nur einer in der Bundesversammlung sitzt, der aber freilich füglich den Platz für zwei einzunehmen im Falle ist.

Vater: Immer mehr!

Sohn: Durch sein „prächtiges Birnenbrod", seine „schmackhaften Beinwürste", seine zahlreichen Zuckerbäcker überall in der Welt, 2c.

Vater: Mehr!

Sohn: Durch die „verhängnißvolle, rührige" Kaputze des Pater Theodosius, sowie dadurch, daß ein „gallörischer Schneider" Kraft seiner Kunst die pumpelusianischen Papierlappen zusammen „schneidern" soll.

Vater: Noch mehr.

Sohn: Durch das „verlorne Loch", eine Naturmerkwürdigkeit, wie sie kein anderer Kanton in solchem Umfang aufzuweisen hat, und daß ....

Vater: Halt, halt, jetzt ist genug!!

Schauerliche Drohung.

Unterzeichneter ersucht alle jene, welche von ihm Flaschen und Biergläser mit N. N. bezeichnet zu Hause haben, selbe zurückzubringen, ansonst er genöthigt ist, — dieselben selbst abholen zu lassen.

Sig: N. N.

(Amtsblatt der Stadt Chur Nr. 32.)

Humaner Zeitungsstyl.

Mainz, 7. Dez. Das Gauthor, welches seit dem Tage der Explosion geschlossen war, ist nun wieder geöffnet. Zahlreiche Neugierige wandelten gestern hindurch um den Anblick der Zerstörung, der an diesem Punkte noch besonders grausenhaft ist, zu genießen.

(Frankfurter Journal v. 9. Dez.)

Briefkasten. W. in S. Wir werden Ihre Einsendung benutzen, ohne jedoch dazu „einige Spalten unseres Blattes öffnen" zu müssen. — H. in A. Nicht interessant genug um uns willkommen zu sein, besonders unfrankirt. — Türkayer. Sie werden die kleinen Redaktionsveränderungen entschuldigen. — P.....e in B. Schönsten Dank und recht bald wieder kommen! — G. Z. in W. Hat schon den Kurs durch alle Zeitungen gemacht. —

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.